



Handwerker diskutierten mit Kultusminister Stoch

Unter dem Titel „Was nun Herr Minister? Berufsausbildung oder Akademikerschwemme?“ debattierten Handwerker verschiedener Gewerke auf einer Podiumsdiskussion der Handwerkskammer Region Stuttgart mit Kultusminister Andreas Stoch.

Mitte März startete die Handwerkskammer Region Stuttgart ihr neues Diskussionsformat „Was nun Herr Minister?“. Mit dem in die Veranstaltung einführenden Kammerpräsidenten und Elektromeister Rainer Reichhold sowie Claudia Nothwang, Geschäftsführerin der Elektro Nothwang GmbH & Co.KG aus Owen an der Teck, waren gleich zwei Vertreter der E-Handwerke aktiv beteiligt. Nothwang, die auch Vorsitzende des örtlichen Handels- und Gewerbevereins sowie Patin im Projekt „SWAP – Schule und Wirtschaft als Partner“ ist, schilderte die betrieblichen Herausforderungen rund ums Ausbilden. „Ich bin erstaunt, wie schwer sich einige Azubis im Umgang mit Elektrowerkzeugen tun“, beschrieb Nothwang ihren Eindruck, dass der eine oder andere Azubi gerne mal zum falschen Baugerät greife.

Außer bildungspolitischer Unterstützung bei der Verbesserung der beruflichen Einstiegsqualifikation wünschen sich die Handwerker vor allem eine handwerksfreundlichere berufliche Orientierung an den allgemeinbildenden Schulen. Stoch legte dar, dass die neuen Bildungspläne und die im Rahmen der Ganztagesbeschulung stärkere individuelle Förderung zu einer Verbesserung der berufsnahen Qualifizierung an den Schulen führen sollen. Er wies aber auch darauf hin, dass derzeit knapp ein Fünftel der Schüler ohne Schulabschluss bleibe. Gelänge es, diese Zielgruppe zu einem ordentlichen Abschluss zu führen und für handwerkliche Ausbildungsberufe zu gewinnen, wäre allen Beteiligten geholfen.

Ein weiteres schlummerndes Reservoir für das Handwerk ist an den Hochschulen zu finden. „Wie können wir Architekturstudenten, von denen nicht wenige ihr Studium abbrechen, dazu bringen, vor ihrem Studium eine bauhandwerkliche Ausbildung zu absolvieren?“ stellte Nothwang in den Raum.

Einigkeit bestand, dass sich die Wahrnehmung von Leistung und Arbeit in der Gesellschaft verändert habe. „Eine Ausbildung und Tätigkeit im Handwerk muss auch attraktiv sein“, so Minister Stoch, der die Entlohnung und Weiterentwicklungsmöglichkeiten aber auch die Notwendigkeit eines produktiven und abwechslungsreichen Aufgabenfelds als Beispiel anführte. Wichtig sei, dass Schulen und Betriebe gemeinsam darüber informierten, welche vielfältigen Karrieremöglichkeiten das Handwerk zu bieten habe.

B/UF-SE